

Christoph Stehr

Hornochse, Wiener Würstchen und TikDog

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Schlacht am Büffet - Schlechte Manieren im Restaurant

Die lieben Eltern - Einkauf für die betagten Eltern

Welpenwunsch - Ein Hunde-Paar (mit Masken) bespricht das Für und Wieder von Nachwuchs

Spieltyp: 3 Sketche
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler/innen: 2 Spieler/innen
Spieldauer: Jeweils ca. 10 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 3 Textbüchern zzgl. Gebühr

SCHLACHT AM BÜFFET

Sketch/Komödie, ca. 10 min, 2 Personen.

Uwe und Marion sitzen sich an einem Tisch gegenüber; zu Beginn steht Uwe leicht vornübergebeugt am Tisch und späht angestrengt über Marion hinweg; das Stück handelt von schlechten Manieren an einem Restaurantbüffet.

Marion:

Setz dich endlich!

Uwe:

Aber dann sehe ich nicht, was es am Büffet gibt. Die Leute stehen genau davor.

Marion:

Uwe, setz dich! Die Frau am Nebentisch guckt schon zu uns rüber. Du bist peinlich!

Uwe:

(geht auf die Zehenspitzen, reckt sich)

Ich fass' es nicht! Der Typ nimmt sich eine Scheibe Räucherlachs nach der anderen. Noch eine. Und noch eine. Und noch ... nein, jetzt hebt er die Platte an und schiebt alles mit der Gabel auf seinen Teller. Drei Anstandsscheibchen lässt er übrig.

Marion:

(zischt)

Setzen! Du bist wirklich peinlich!

Uwe:

(setzt sich langsam)

Ich und peinlich? Du hättest den Räucherlachsräuber mal sehen sollen. Null Manieren, denkt keine Sekunde daran, dass auch andere Gäste ein paar Bissen abhaben wollen. Asozial bis ins Mark. Und wie der Typ aussieht: Mitte 50, Schmerbauch, Shorts, Sandalen mit Socken. Dass die so jemanden ins Restaurant lassen! Ich dachte, wir hätten etwas mit Niveau gebucht. Da muss man sich ja schämen.

Marion:

Du trägst auch Sandalen mit Socken.

Uwe:

Das hat medizinische Gründe, ich darf mir keine Blasen laufen. Du wirst mich doch nicht mit diesem All-you-can-eat-Typen vergleichen!

Marion:

Wie soll ich euch denn vergleichen? Ich habe den Typen doch gar nicht gesehen.

Uwe:

Das wird sich gleich ändern. Er steuert direkt auf uns zu.
(flüstert)

Aah, er gehört zu der Frau am Nebentisch. Ich glaube, ich gehe kurz rüber und frage, ob ich mir ein wenig Räucherlachs von seinem Teller nehmen darf. Am Büffet gibt es ja keinen mehr.

(will aufstehen)

Marion:

Sitzen bleiben! Provozier die Leute nicht! Wir müssen noch den ganzen Urlaub mit ihnen auskommen. Ich habe keine Lust auf Streit.

(winkt freundlich ins Publikum bzw. zum Tischnachbarn)

Hallo, Herr Nachbar, guten Appetit! Sieht super aus, und so viele gesunde Omega-3-Fettsäuren!

Uwe:

Na gut, also kein Räucherlachs.

Marion:

Ist sowieso zu fett. Bevor du dich über anderer Leute Schmerbäuche lustig machst, solltest du mal einen Blick in den Spiegel werfen. Da wärest du ziemlich überrascht.

Uwe:

Jetzt fängst du wieder an zu vergleichen! Mitte 50 bin ich übrigens auch, wie du dich erinnern wirst. Wenigstens habe ich keine Shorts an. Ich weiß, wie man sich für einen gepflegten Restaurantbesuch kleidet.

Marion:

Richtig, die Shorts sind in der Reinigung, nachdem du gestern Eis draufgekleckert hast. Wie lang ist die Schlange am Büffet?

Uwe:

(beugt sich weit nach links und späht angestrengt an Marion vorbei)

Bis zu den Toiletten.

Marion:

Dann warten wir noch.

Uwe:

Ich habe Hunger. Und vergiss nicht: Räucherlachs ist aus. Wir müssen uns ranhalten.

Marion:

Also stell dich meinetwegen vor die Toiletten. Dann vergeht dir der Appetit und du brauchst heute überhaupt nichts mehr zu essen. Der Spiegel wird es dir danken.

Uwe:

(beugt sich weit nach rechts und späht angestrengt an Marion vorbei)

Die da ist auch nicht schlecht. Pirscht sich von der Seite ran, verwickelt einen Gast in ein Gespräch und - zack! - hat sie die halbe Schlange übersprungen. Lange, blond gefärbte Haare, gespritzte Lippen, und wenn das nur ein Push-up-BH ist, fresse ich einen Silikonbesen. Trägt ebenfalls Shorts oder besser gesagt Hot Pants. Heiß, heißer geht's nicht.

Marion:

Starr da nicht so auffällig hin! Die Leute am Nebentisch tuscheln schon und schauen mich mitleidig an. Bestimmt halten sie mich für eine arme vernachlässigte Ehefrau, deren notgeiler Mann in ihrer Gegenwart ungeniert andere Frauen anglotzt.

Uwe:

(steht langsam auf)

Das wird ja immer doller!

Marion:

Uwe, zum letzten Mal, setz dich hin!

Uwe:

(steht hoch aufgerichtet und leicht vornübergebeugt am Tisch und späht über Marion hinweg)

Jetzt hängt sie zehn Zentimeter über dem Rechaud mit den Schweinelendchen in Madeira-Soße. Ich wette, die braucht eine Brille, ist aber zu eitel dafür.

Marion:

Uwe, heute kann man auch Kontaktlinsen tragen.

Uwe:

Die sind ihr wahrscheinlich in die Soße gefallen. Genau wie in diesem Moment ihre langen Haare, ist das widerlich! Sie stochert und rührt mit dem Vorlegebesteck. Mensch, pick dir doch ein verdammtes Stück Schweinelendchen raus, damit es weitergeht!

Marion:

Vielleicht eine Vegetarierin?

Uwe:

Und deshalb diskutiert sie fünf Minuten lang mit Schweinelendchen? Kann wohl die Schweinelendchen nicht von Tofu-Talern unterscheiden. Warum liest sie nicht einfach das Schildchen am Rechaud?

Marion:

Hast du doch eben selbst gesagt: keine Brille, keine Kontaktlinsen.

Uwe:

Du hast recht. Sie geht weiter, der Teller bleibt leer.

(setzt sich)

Wir halten fest: Räucherlachs ist aus, Schweinelendchen sind voller Kontaktlinsen und Haare. Die Auswahl wird kleiner.

Marion:

Wie lang ist die Schlange jetzt? Ich kriege Hunger.

Uwe:

(beugt sich weit nach links und späht angestrengt an Marion vorbei)

Sieht besser aus, schätzungsweise nur noch fünf Meter bis zu Tellern, Servietten und Besteck. Sollen wir?

Marion:

Lieber noch ein bisschen warten. Ich finde es schrecklich, im Schneckentempo an Essen vorbeizudefilieren, das schon durchgematscht oder furztrocken ist. Ich setze darauf, dass die Küche gleich nachlegen lässt.

Uwe:

(flüstert)

Achtung, der Fischkopf am Nebentisch erhebt sich. Ring frei für die nächste Runde. Dachte ich mir doch: Den Räucherlachsberg hat er nur halb aufgegessen und dann seine Serviette draufgelegt. Der Teller wird sicher gleich abgeräumt und der Lachs landet im Müll, was für eine Verschwendung.

(steht langsam auf)

Marion:

Leise!

(winkt freundlich ins Publikum bzw. zum Tischnachbarn)

Startklar für den Hauptgang? Wir wollen auch gleich zuschlagen, die Schweinelendchen lachen mich total an.

Uwe:

(richtet sich auf und späht über Marion hinweg)

Er geht gar nicht zu den warmen Speisen. Hält geradewegs auf die Getränkebar zu. Packt eine der Prosecco-Flaschen aus dem großen Eiskübel. Zwei Sektgläser noch - was ist das? Der Büffetschreck spaziert mit der vollen Flasche zurück zum Tisch. Ganz der Grandseigneur, der seine Herzallerliebste fürstlich verwöhnt, das ist vielleicht ein Angeber! Und so wie der schwankt, macht er diesen Weg nicht zum ersten Mal an diesem Tag.

Marion:

(winkt freundlich ins Publikum bzw. zur Frau am Nachbartisch)

Sie müssen sich glücklich schätzen, dass Ihr Mann Sie so umsorgt! Wohl bekomm's!

Uwe:

(setzt sich)

Du übertreibst. All-inclusive-Prosecco abgreifen kann jeder. Vor allem, wenn man den eigenen Alkoholpegel hochhalten will. Für Bier müsste er extra zahlen, das ist nicht im Büffet inbegriffen.

Marion:

Du hast ja keine Ahnung. Der Mann kümmert sich um seine Frau. Und einen Prosecco-Kenner finde ich irgendwie romantisch.

Uwe:

(beugt sich weit nach rechts und späht angestrengt an Marion vorbei)

Auweia.

Marion:

Was ist jetzt schon wieder?

Uwe:

Showdown an der Dessertstation. Eine Dame und ein Herr, beide älteren Semesters, rangeln um die letzte Portion Mousse au Chocolat. Er täuscht links an, schnappt sich mit rechts den Löffel, sie tritt ihm vors Schienbein und erobert die Schüssel. Er bricht zusammen, greift im Fallen nach der Schüssel, um sich festzuhalten, Schüssel kracht auf den Boden, lauter Scherben, dazwischen der Rest Mousse au Chocolat. Ein Restaurantmitarbeiter pfeift ab und fordert den Videobeweis an. Kurze Spielunterbrechung. Der Schiri hat gesprochen - kein Foul, Spiel geht weiter, es ist noch Erdbeerquark da.

Marion:

Ich glaube, wir sollten uns beeilen. Kein Räucherlachs, keine Schweinelendchen, der Prosecco neigt sich dem Ende zu, und gegen Erdbeeren bin ich allergisch.

Uwe:

Dann auf in die Schlacht!

(steht auf)

Marion:

Einen Moment noch! Ich muss zur Toilette.

(steht auf, tritt ab)

Uwe:

(winkt ins Publikum)

Herr Ober, die Rechnung, bitte! Ja, zweimal Büffet, mit Bewirtungsbeleg.

(beugt sich weit nach links)

Was ist das? Die räumen ja schon ab. Die Vorspeisenteller sind leer, die Flammen unter den Rechauds gelöscht, und Desserts sehe ich auch nicht mehr. Die Leute vom Nachbartisch sind gegangen, der Prosecco-Kenner hatte eindeutig Schlagseite. Die Frau mit den gespritzten Lippen ist wohl beim Friseur, um sich die Haare waschen zu lassen. Und die beiden alten Dessertfans mussten zurück ins Heim.

Marion:

(tritt auf, setzt sich)

Jetzt aber! Keine Schlange mehr, auch nicht in der Toilette. Wir haben freie Bahn.

Uwe:

Schatz, ich fürchte, das wird schwierig.

Marion:

Wieso? Ich könnte einen Ochsen verschlingen.

Uwe:

Das tut mir jetzt leid, das Büffet ist bereits abgebaut. Wir hätten früher gehen sollen.

Marion:

Hornochse!

ENDE

DIE LIEBEN ELTERN

Sketch/Komödie, ca. 10 min, 2 Personen.

Ein Ehepaar kauft im Supermarkt für ihre Eltern ein; die Frau schiebt den Einkaufswagen, der Mann hält den Einkaufszettel (oder umgekehrt); die Regale mit Ware werden durch gelegentliche Gestik angedeutet; das Stück beschreibt den zuweilen anstrengenden Umgang erwachsener Kinder mit ihren betagten Eltern.

Frau:

(dreht sich zum "Regal" und versucht das oberste Fach zu erreichen)

Hilf mir doch mal! Ich komme nicht an den Joghurt.

Mann:

(greift nach oben)

Waldfrucht-Haselnuss oder Stracciatella?

Frau:

Stracciatella, natürlich! Du weißt, dass Papa allergisch ist gegen Nüsse.

Mann:

(schaut auf den Einkaufszettel)

Stracciatella schreibt man übrigens mit zwei "c". Kannst du deiner Mutter ja bei Gelegenheit sagen.

Frau:

Idiot! Den Einkaufszettel habe ich geschrieben. Du glaubst doch wohl nicht, dass Mama irgendetwas vorbereitet hat, wenn wir den Wocheneinkauf für sie erledigen sollen. Ich frage sie, ob sie den Einkauf mal wieder vergessen hat, und sie antwortet: "Komm du erst mal in mein Alter!"

Mann:

(schaut auf den Einkaufszettel)

Zwei Stück Butter.

(greift in die Mitte des "Regals")

Frau:

Doch nicht die! Mama will nur "Buttergold", weil die streichart aus dem Kühlschrank kommt.

Mann:

Aber die hier ist im Angebot. Da spart sie fast einen Euro. Pro Stück.

Frau:

Lass ihr doch die "Buttergold". So knapp ist die Rente von Mama und Papa nicht.

Mann:

(greift wieder in das "Regal")

Wie du meinst. Man kann die Butter auch zehn Minuten früher aus dem Kühlschrank nehmen. Weiß dein Vater, dass er sich puren Luxus aufs Brot schmiert? Wo er doch sonst so sparsam ist und jeden Abend zweimal durch die Wohnung geht, um zu schauen, ob alle Lichter aus sind.

Frau:

Das kriegst du nicht mehr aus ihm raus. Was steht noch auf dem Zettel?

Mann:

(schaut auf den Einkaufszettel)

Das hier kann ich wirklich nicht lesen. Vielleicht "Für den Hund"? Wollen sich deine Eltern einen Hund anschaffen? Ist das klug in ihrem Alter? Die Viecher leben locker zehn Jahre, und am Ende dürfen wir uns drum kümmern.

Frau:

Quatsch! Da steht "Möhren (Bund)". Ein Bund Möhren also. Da vorne ist die Gemüseabteilung.

(gehen ein Stück)

Frau:

Das war wieder ein Akt! Ich frage Mama: "Was sollen wir denn einkaufen?" Sie sagt: "Ach, eigentlich haben wir alles." Ich sage: "Das kann doch nicht sein! Es ist zwei Wochen her, dass wir für euch eingekauft haben. Der Kühlschrank ist leer, und im Vorratsschrank ist auch nicht viel." Sie sagt: "Wir brauchen nicht viel."

Mann:

Alte Leute brauchen weniger Kalorien. Trinken ist wichtig, essen nicht so sehr.

Frau:

Trotzdem. Ich sage: "Mama, ihr müsst doch was essen! Wenn wir schon einkaufen, ist es doch sinnvoll, möglichst alles zu besorgen." Sie sagt: "Das meiste kriegen wir im Tante-Emma-Laden um die Ecke." Ich sage: "Ja, aber dann müsst ihr alles selber schleppen." Sie sagt: "Das macht der Papa doch gern. Er hat schließlich einen Rollator." Ich fasse mir an den Kopf und sage: "Mama, was sollen wir denn nun einkaufen?" Sie sagt: "Na gut, dann bring mir ein Bund Möhren mit."

Mann:

(greift nach unten)

Sind die hier gut?

Frau:

Nein, das Grün ist welk. Nimm ein anderes Bund.

Mann:

(greift wieder nach unten)

Auch Kartoffeln?

Frau:

Du hast den Einkaufszettel!

Mann:

(schaut auf den Einkaufszettel)

Fünf Kilo!

(greift nach vorn)

So viel zum Thema "Wir brauchen nicht viel". Festkochend?

Frau:

Mama und Papa hatten immer reichlich Kartoffeln. Ja, festkochend.

Mann:

Deine Mutter könnte zur Abwechslung Nudeln kochen. Die halten auch länger. Gib ihr mal unser Rezept für Penne arrabiata.

Frau:

Mama hat es nicht so mit der italienischen Küche.

Mann:

Aber die Schnulzen von Vico Torriani hört sie stundenlang.

Frau:

Der war Schweizer.

Mann:

Egal. Was will deine Mutter mit dem Bund Möhren eigentlich anfangen?

Frau:

Das habe ich mich auch gefragt. Also frage ich sie: "Mama, was willst du mit den Möhren machen? Einfach knabbern?" Sie sagt: "Ich dachte, ich könnte Eintopf kochen." Ich sage: "Dann brauchst du Brühe. Hast du Brühe?" Sie sagt: "Ich weiß nicht. Schau doch mal im Vorratsschrank nach." Ich schaue nach, und da ist keine. Also schreibe ich Brühe auf den Einkaufszettel. Und so geht das eine halbe Stunde lang. Ich frage: "Mama, hast du Joghurt?" Sie sagt: "Wenn, dann im Kühlschrank." Ich sage: "Das ist mir schon klar, dass der Joghurt nicht im Ofen steht. Hast du welchen im Kühlschrank?" Sie sagt: "Ich weiß nicht. Schau doch mal im Kühlschrank nach." Undsoweiterundsoweiter. Am Ende hatten wir eine komplette Grundausstattung für einen Durchschnittshaushalt zusammen.

(greift nach oben)

Sei so lieb und reich mir eine Flasche Öl runter.

Mann:

Ich vermute, das Markenöl aus der TV-Werbung, das doppelt so viele ungesunde gesättigte Fettsäuren wie das No-Name-Produkt enthält, aber dafür dreimal so teuer ist?

Frau:

Genau.

Mann:

(schaut auf den Einkaufszettel)

Ist es wenigstens egal, welches Klopapier wir nehmen?

Frau:

Bist du verrückt? Papa besteht auf "Sanft & Seide". Dreilagig, mit Umweltsiegel. Am besten drei Packungen.

(greift nach unten)

Mann:

(schaut auf den Einkaufszettel)

Was ist mit "Süßes" gemeint?

Frau:

Alles, was den Blutzucker auf den Mond schießt. Schokolade, Lakritz, Gummibärchen.

(bewegt beide Arme, als ob sie den Inhalt eines ganzen Regalfachs zusammenrafft)

Hast du gesehen, ob diese bestimmte Pralinenmarke im Angebot ist?

Mann:

Welche?

Frau:

Na, die mit der Pilatus-Kirche. Zwei Schachteln, aber nur, wenn sie im Angebot sind.